
Berichte



Industriegewerkschaft Druck und Papier: Weitere Arbeitsplätze gefährdet

Fallen die Stichworte „Verkabelung“ und „neue Medien“, dann lösen sie meist immer noch Diskussionen aus, die sich an Fragen nach der Zahl möglicher Fernsehprogramme und der Nutzung durch die Zuschauer festbeißen. Auch diese Probleme sind wichtig. Aber die bisher in der Regel unter diesen einseitigen medienpolitischen Aspekten geführte Debatte, hat die wichtigeren Folgen, die mit den sogenannten neuen Medien verbunden sein können, eher verdeckt, vielleicht auch verstecken sollen. Die Anpreisungen, die dem Bürger mehr Informationen verheißen, ihm eine größere Auswahl an Unterhaltung ankündigen und eine bessere Kommunikation einreden wollen, sind im wesentlichen blauer Dunst, der die eigentliche Entwicklung verheimlichen soll.

Bei der Entwicklung der „neuen Medien“ ging es schon immer um den Aufbau einer neuen Infrastruktur zum möglichst raschen Austausch von Daten, also um einen großen Rationalisierungsschub, der nicht nur in den Betrieben und Büros spürbar werden wird, sondern bis in unsere Wohnstuben vordringen soll. Die dazu notwendige Verkabelung wird deshalb mit der Vermehrung der Fernsehprogramme verknüpft, weil auf diese Weise die Finanzierung dieser Rationalisierungsaktion erleichtert wird. Die Verteilung von mehr Fernsehprogrammen erfordert die Verkabelung nicht. Aber das elektronische „An-die-Leine-legen“ der Bürger durch Verwaltungen, Banken, Versicherungen usw., das geht nur mit leistungsfähigeren Kabeln.

Vernichtung von Arbeitsplätzen

Mit der totalen Verkabelung werden die Voraussetzungen für Rationalisierungsmaßnahmen geschaffen, deren Folgen kaum zu überschätzen sind. Gerade jene, die sonst Planung und Investitionslenkung als des Teufels Werkzeuge anschwärzen, starten mit der Verkabelung ein gigantisches staatliches Investitionslenkungsprogramm. Und sie tun dies zu einem Zeitpunkt, zu dem die Folgen der Rationalisierung und der Wirtschaftskrise noch nicht bewältigt sind. Nach Einschätzungen der Gewerkschaft HBV ist mit einem großen Rationalisierungsschub in den Branchen und Berufsgruppen mit informationsintensiven Tätigkeiten zu rechnen, und zwar bei 40 Prozent aller Arbeitsplätze (in absoluten Zahlen: bei 10 Mio von 25 Mio Arbeitsplätzen). Kommen die „neuen Medien“ in der von ihren Planern gewünschten Form zum Einsatz, dann wird sich diese Zahl noch erheblich vergrößern.

Die Weiterentwicklung der Informationstechnologie bleibt erst recht nicht ohne Auswirkungen auf die Branche, die bisher im wesentlichen von der Vervielfältigung von Informationen lebte. Die in der Druckindustrie beschäftigten Arbeitnehmer ha-

ben zum Ende der siebziger Jahre hin erfahren, was es heißt, wenn mit neuen technischen Anlagen Arbeitsplätze vernichtet, berufliche Qualifikationen wertlos werden. In wenigen Jahren wurden von den Unternehmen über 30000 Arbeitsplätze beseitigt. Aber auch jene, die ihren Arbeitsplatz behalten haben, kamen nicht ungeschoren davon. Das Arbeiten am Bildschirm hat den Leistungsdruck erheblich verstärkt, die zwischenmenschliche Kommunikation ist eingeengt, ja kaum noch möglich. Die berufliche Qualifikation ist bedroht. Dies zeigt sich nicht zuletzt bei den Journalisten. Die Arbeit am Bildschirm, die technische Handhabung der Texterfassung und -gestaltung ist mit zusätzlichen Belastungen verbunden und hält damit von der eigentlichen journalistischen Aufgabe ab.

Auch die Zukunft sieht für die Beschäftigten in der Druckindustrie nicht rosiger aus. Gelingt es nicht, tarifpolitische Bedingungen für ein menschengerechtes Arbeiten durchzusetzen, dann werden die „neuen Medien“ und die Rationalisierungsmaßnahmen der Unternehmer in der Druckindustrie bis 1995 weitere 62000 Arbeitsplätze vernichten.

Um es nur anzudeuten: Wenn das Fernsehgerät im Wohnzimmer zu einem Terminal wird, dann werden die papiernen Bankformulare wegfallen, Telefonbücher überflüssig, Versandhauskataloge an Bedeutung verlieren und Eindrücke von der gewünschten Urlaubsreise nicht mehr vom Prospekt, sondern von einer Bildplatte vermittelt.

Von der Presse zum Einheitsbrei?

Die technische Perfektionierung der Textübermittlung durch Nachrichtenagenturen und andere, z.B. auch kommerzielle, Textlieferanten wird es den Verlegern erlauben, ihre Zeitung mit weniger Redakteuren und weniger technischem Personal herzustellen. Damit verbunden ist zunehmend dann auch die Gefahr, daß die Presse immer einheitlicher wird, also eine inhaltliche Konzentration stattfindet. Dies wäre eine empfindliche Beschneidung der Meinungsvielfalt; ein Vorgang, der einem demokratischen Staat nicht zuträglich ist, weil dadurch nicht zuletzt die politische Landschaft verarmt.

Die empfindlichste Gefahr wird für die Zeitungen und Zeitschriften von der Einführung kommerziellen Fernsehens und Hörfunks ausgehen. Sie wird dazu beitragen, daß in erheblichem Umfange Anzeigeneinnahmen von der gedruckten Presse abgezogen werden; übrigens unabhängig davon, wer ins Privatfunkgeschäft einsteigt. Auch ein Verlegerfernsehen wird Zeitungen und Arbeitsplätze in den Pressebetrieben vernichten. Erste Berechnungen ergeben, daß kommerzielles Fernsehen von den Tageszeitungen ein Drittel sowie von den Publikumszeitschriften ein Viertel der Anzeigeneinnahmen abzieht.

Gefährliche Spekulationen

Die IG Druck und Papier ist stets gegen jede Form der Kommerzialisierung von Rundfunk und Fernsehen eingetreten. Es gilt nicht nur, Gefahren für Demokratie, menschliches Zusammenleben, soziale Kontakte und die Familie abzuwehren; es gilt in gleicher Weise, die gedruckte Presse zu erhalten. Zeitungsverleger, die sich auf dem Wege über Pilotprojekte, über örtliche Inseln, oder gar über eine Beteili-

gung an der gemeinsam mit Radio Luxemburg gegründeten Satellitengesellschaft darauf vorbereiten, ins kommerzielle Fernsehgeschäft einzusteigen, betreiben den Ausverkauf der Zeitungen und Zeitschriften einschließlich der Arbeitsplätze in den Pressebetrieben.

Viele Verleger geben sich falschen Hoffnungen hin. Sie glauben, durch den Einstieg in die neuen Medien und den Markt von elektronischer Informationsvermittlung den Bestand ihres Betriebes sichern zu können. Wahrscheinlicher ist, daß sie sich auf einen risikoreichen Weg machen. Alle Erfahrungen sprechen dafür, daß es letztlich nur wenige Medienkonzerne sein werden, die den Markt beherrschen: Nur wenige große haben das Geld für den Aufbau von Datenbanken und Studios. Die Zeitung in ihrer gewohnten Form hat trotz aller modernen Technik erhebliche Vorteile. Es lohnt sich deshalb, auch in Zukunft auf sie zu setzen. Die Spekulation auf die „neuen Medien“ könnte manches Zeitungshaus finanziell überfordern und damit in seiner Existenz gefährden.

Weitere Gefahrenherde

Bei der Diskussion über die „neuen Medien“ dürfen einige weitere Gefahrenherde nicht übersehen werden.

1. Die totale Verkabelung schafft nebenbei auch die Voraussetzung für eine totale Überwachung der Menschen bzw. eine permanente Auswertung ihres Verhaltens, was sich z. B. die werbungtreibende Wirtschaft gerne nutzbar machen würde.
2. Die Verkabelung, verbunden mit der Kommerzialisierung von Funk und Fernsehen, kann dazu dienen, nicht nur die Medien, sondern letztlich auch die Köpfe politisch gleichzuschalten. Die Kampagnen gegen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten sind handfeste Hinweise dafür, was uns drohen würde, wenn schließlich alle Medien „privatisiert“ wären. Bei diesen Bestrebungen geht es nicht nur um die Erschließung neuer Märkte, sondern ganz wesentlich auch um die propagandistische Absicherung der gegebenen Machtverhältnisse.
3. Die neue elektronische Technik verwischt die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit, zwischen Betrieb und Wohnung. Damit geraten die Arbeitnehmer noch mehr in die Abhängigkeit derjenigen, die über die Technologien und die Informationen verfügen. Hinzu kommt, daß immer mehr auch die geistige Arbeit von der Technik verdrängt wird.

Gewerkschaftliche Antworten

Die angedeuteten Folgen unterstreichen die Notwendigkeit gewerkschaftlichen Handelns. Angesichts der Millionen von Arbeitslosen und der zu erwartenden Steigerung der Produktivität muß die Forderung nach einer raschen Verkürzung der Arbeitszeit an erster Stelle stehen. Die schnelle Verwirklichung der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich ist das wirksamste Mittel, um den Anstieg der Arbeitslosigkeit zu bremsen. Für die Mitgestaltung der Arbeitsabläufe brauchen die Arbeitnehmer weitergehende Mitbestimmungsrechte, um z. B. die Schaffung von Mischarbeitsplätzen durchsetzen zu können. Der Schutz gegen Abgruppierung und Kündigung muß ausgebaut werden.

Die neuen Technologien, unter dem Schlagwort von den „neuen Medien“ zusammengefaßt, berühren alle Branchen und Berufe. Mehr denn je ist es deshalb notwendig, daß die Gewerkschaften gemeinsam die Ziele formulieren, mit deren Verwirklichung die Interessen der Arbeitnehmer geschützt werden können.

Leonhard Mahlein, 1. Vorsitzender der Industriegewerkschaft
Druck und Papier